

© GS Horn



Modellprojekt musikalischer Förderung an Hamburger Gesamtschule

WO DER MUSIKRAUM

Herz DER SCHULE IST

Sie ist so etwas wie eine „Vorzeiginstitution“, wenn es um die Förderung musikalischer Projekte und Veranstaltungen geht: die Gesamtschule Horn in Hamburg, die seit bald einem Jahr auch als erste deutsche „Steinberg Modell Schule“ von sich reden macht. Vor allem die Vernetzung unterschiedlicher Fächer in das schulische Musikleben verdient Aufmerksamkeit.

Den hohen Stellenwert, den das Fach Musik an der Gesamtschule genießt und der sich in einer 25-jährigen Chortradition und Bandgeschichte und einer großen Auswahl an Arbeitsgemeinschaften ausdrückt, erkennt man bereits auf dem Deckblatt der Schuljahrschronik 2005/2006: „Wir machen Musik“, könnte es überschrieben sein. Da wird das Weihnachtskonzert dokumentiert, an dem 300 Schüler aller Jahrgänge, darunter die komplette Jahrgangsstufe 6 sowie 75 Fünftklässler, teilnahmen. Da werden vor allem die Inszenierungen des Sommerhits *Vevo Vevo* prä-

Von Felix Roscher und Julius Martinek

sentiert, die den Schülern am Tag der offenen Tür, am Musik-Tag und vor allem im Rahmen der vier Shows der Hamburger Polizei fast 17000 Zuschauer bescherten. Mit solchen Veranstaltungen, die das öffentliche Leben mitgestalten, rückt sich die Schule in das Bewusstsein der Region. Und die Schüler identifizieren sich gerne mit ihr.

Beispielhaft waren die Musical-Produktionen *Fairy* (1998) und *Sunny* (2002), die weit verzweigt in die verschiedenen Bereiche der Schule vordrangen. Der Musikbereich stellte Band, Chor und Solisten und komponierte die Musik. Die Sportlehrerin entwickelte die Choreografie und studierte sie ein, während Texte und Spielhandlung aus der Abteilung „Darstellendes Spiel“ kamen. Im Bereich Textiles Werken erfolgte die Fertigung der dazu passenden Kostüme.

Festgehalten werden diese musikalischen Ereignisse in regelmäßigen Mitschnitten und selbst produzierten CDs, LPs, Videos und Fotostories, die eine lange Liste von 1984 bis ins Jahr 2005 füllen. Sie sind Zeugnisse der

Vielfalt und gleichzeitig der Ernsthaftigkeit der realisierten Projekte. Das Niveau der Aufnahmen ist erstaunlich hoch, bedenkt man, dass fast kein Schüler außerschulische musikalische Förderung erfährt. Was motivierte Schüler an Konzentration und Ehrgeiz entwickeln können, spiegelt sich auch in den zahlreichen Preisen und erfolgreich absolvierten Wettbewerben wieder: So gewann die Gesamtschule Horn schon fünf erste Preise in Lieder- und Chorwettbewerben.

Doch auch Angebote zur handwerklichen Betätigung werden auf Schülerseite sehr positiv angenommen. Im Musikunterricht baute ein ganzer Jahrgang sieben innerhalb der regulären Unterrichtszeiten vielfältig einsetzbare Cajones (Handtrommeln), die inzwischen die ganze Regalwand eines Musikraums einnehmen.

Durch die hohe Präsenz in der Öffentlichkeit und das große Engagement der Musiklehrer Jens Everling und Arend Schmidt-Landmeier werden viele Sponsoren und Förderer auf den Musikzweig aufmerksam. So

arbeiteten z. B. bekannte Gospelsänger und Chorleiter in Workshop-Einheiten mit den Schülern. Profi-Musiker wie der Perkussionist Christian von Richthofen, der einen Kurs für Sechst- bis Achtklässler gab, besuchen die Schule und leisten somit einen Beitrag zum abwechslungsreichen und vor allem motivierenden Unterricht. Mit den Sponsorengeldern lassen sich weitere Projekte realisieren sowie die Ausstattung des Musikbereichs ausbauen. Eine Sonderstellung nimmt hier der Softwarehersteller Steinberg ein. Dieser unterstützt den Musikzweig mit Hard- und Software, die eine völlig neue Form des Unterrichts ermöglichen.

Handlungsorientierter Unterricht

Die Steinberg Modell Schule beinhaltet auch eine Neuorganisation der Raumaufteilung des Musikbereichs. Dieser Teilbereich, in dem der Unterricht für die Schüler der Klassen 8 bis 13 stattfindet, gliedert sich in drei Parzellen mit unterschiedlichen Funktionen (Musikraum, Rechnerraum, Überaum). Der Musikraum stellt den Ort für den Klassenunterricht dar, wobei sofort auffällt, dass der Raum auf handlungsorientierten, praktischen Unterricht ausgelegt ist. Anstelle von Schultischen mit Stühlen steht hier eine Fülle von Musikinstrumenten bereit, die alle frei zugänglich (und nicht etwa in Schränken verschlossen) sind: eine komplette Bandausstattung mit zwei Drumsets, Verstärkern, sechs

■ Pilotprojekt der Steinberg Modell Schule

2005 startete Steinberg Media, weltweit einer der größten Hersteller von Audiosoftware, in Kooperation mit der Gesamtschule Horn in Hamburg die erste Steinberg Modell Schule. Die GS Horn ist eine Schule mit langer Geschichte und vor allem mit viel Herz und Charakter. Sie gehört zu den wenigen Schulen, die von der Vorschule bis zum Abitur, also von Klasse 0 bis 13 besucht werden können. Das Einzugsgebiet der Schule gehört zu einem der sozialen Brennpunkte Hamburgs mit einem inoffiziellen Ausländeranteil von rund 70 Prozent.

Im Rahmen der Education-Initiative „Steinberg Modell Schule“ schließt Steinberg Kooperationen mit öffentlichen Schulen, die sich durch einen besonders ambitionierten Musikunterricht auszeichnen und über eine spezielle musik-technische Ausstattung (z. B. Musikrechnerräume) verfügen. Die Steinberg Modell Schule ist als Ort für Fortbildungen, Seminare und Workshops rund um den Computereinsatz im Musikunterricht gedacht und dient als zentrale Anlaufstelle für interessierte Lehrer. Zugleich soll die Einrichtung als Kommunikationsplattform fungieren und den Austausch zwischen Musik-(pädagogischen) Hochschulen, Musikschulen, praktizierenden Lehrern und Verlagen fördern. Ziel dabei ist die Entwicklung und praktische Erprobung verschiedener Einsatzszenarien von „neuen Medien“ im Musikunterricht und deren sinnvolle Überführung in Unterrichtsleitfäden und -materialien.

Weitere Informationen: musik.gshorn@gmx.de und www.hh.schule.de/gshorn

Keyboards, Cajones, Congas, Djembe, E-Gitarren, Xylofone sowie ein ganzer Satz klassischer Gitarren.

Der Rechnerraum ist mit seinen zwölf Arbeitsplätzen das Herzstück der Steinberg Modell Schule. Aufgrund der durch die Wand gelegten Kabel ist es möglich, alles, was im Musikraum geschieht, parallel mitschneiden und so beispielsweise Aufnahmen von Percussion-, Gitarre- oder gar kompletten Bandsessions zu erstellen. Die sechs Schüler-Rechner sind mit dem Hauptrechner des

Lehrers verbunden, sodass dieser immer die Kontrolle hat, aber auch einfach die eigenen Erklärungen zum Programm auf den Bildschirmen der Schüler oder einem zentral installierten Smartboard sichtbar machen kann. Außerdem ist jeder Rechner mit einem Audio-Interface und einem Midi-Keyboard zum direkten Einspielen musikalischer Ideen ausgestattet. Die Steinberg Modell Schule ist als Rechnerraum sinnvoll zwischen Unterrichts- und Übungsraum integriert. Diese spezielle Anordnung der Räumlichkeiten ermöglicht die Einbindung rechnergestützter Arbeit in den laufenden Unterricht.

Besonders der dritte Raum, der eigens konzipierte Übungsraum, bietet große Freiheit in der Vorbereitung zum Klassenmusizieren. Hier kann alleine oder in kleinen Gruppen geübt werden, was zuvor im Musikraum (im Plenum) beschlossen wurde. Der Raum bietet nämlich Einzel-Übungsplätze für Schlagzeug, Percussion, E-Bass, E-Gitarre und Keyboard an, die sich in durch Stoffbahnen voneinander abgetrennten „Instrumenten-Ecken“ befinden. Durch diese Raumaufteilung ist es möglich, zwischen individueller Betreuung bzw. eigenverantwortlichem Üben des Schülers und dem Musizieren und Einstudieren im Klassenverband zu wechseln.

Besonders auffallend: die Qualität der Instrumente und ihr für Schulen ungewöhnlich guter Zustand. Alles sieht neu und gepflegt aus und steht auf seinem zugewiesenen Platz. „Geht da nichts kaputt? Wird nicht einiges gestohlen?“ Gerade Offenheit und Vertrauen im Umgang mit den Schülern, versichert Lehrer Schmidt-Landmeier, gerade dieses Angebot hochwertiger Instrumente entlocke




Herzstück der Modellschule: Vom Rechnerraum aus kann alles, was im Musikraum geschieht, mitschnitten werden.

den Schülern eine hohe Wertschätzung und Umsichtigkeit im Umgang mit der Ausstattung. Mit Verboten und Regulativen sei dies nie zu erreichen. Im Gegenteil: Die Schüler kontrollierten sich sogar gegenseitig, dass die Instrumente und Räumlichkeiten mit der gebührenden Sorgfalt gehandhabt werden.

Die Schüler der Klassen 5 bis 7 verhalten sich ähnlich umsichtig mit dem Instrumentarium ihres Musikbereichs. Das Besondere hier: die Verbindung des Pausen- und Unterrichtsbereichs, der durch das Einreißen einer trennenden Wand zustande kam. Dieses offene Raumkonzept, verbunden mit warmen Farben, Holztäfelung und vielen Pflanzen, schafft eine geborgene Atmosphäre. Man merkt schnell: Hier verschwimmen die Grenzen zwischen Schule und Privatleben, zwischen Unterricht und Freizeit in einem positiven Sinn. Da der Musikraum auch zugleich der Pausenraum ist, scheint er so etwas wie ein Herz der Schule zu sein. Er ist ein Ort, an dem Leben stattfindet. Hier wurde eine Umgebung realisiert, in der die Schüler sich gerne aufhalten, ja sogar in ihrer freien Zeit das Engagement aufbringen, den Raum weiter auszubauen und zu gestalten.

Die Schülerschaft im Hamburger Stadtteil Horn, ein sozialer Brennpunkt, ist ausgesprochen heterogen. Diesen Umstand greifen die Musiklehrer in ihrem Unterricht auf. Die Vielfalt an Kulturen wird im Sinne einer schülernahen Unterrichtsgestaltung genutzt: Wird etwa ein Popsong im Musikunterricht

erarbeitet und ein Schüler beherrscht ein bestimmtes Instrument aus seiner Kultur, so wird das Arrangement verändert und das zuvor exotisch erscheinende Instrument integriert. Auf der von der Schule selbst produzierten Instrumentenkunde-CD-ROM „HÖR BY SPIEL“ findet sich ein Video, das einen Saz (türkische Laute) spielenden Schüler präsentiert. Durch das Exponieren von Andersartigkeit im Schulalltag wird neben der Bereicherung des Klassenmusizierens auch ein Wert vermittelt, der von steigender Bedeutung ist: Toleranz.

Um in diesem Umfeld erfolgreich arbeiten und Innovationen umsetzen zu können, ist neben dem Engagement der Lehrer die Unterstützung der Schulleitung eine unabdingbare Voraussetzung. Die Konzeption der Gesamtschule Hamburg-Horn lässt sich mit der Hilfe von Sponsoren und Stiftungen trotz eines durchschnittlichen Musik-Etats realisieren. Schulen, die keine Unterstützung durch Sponsoren bekommen, werden schwerlich in der Lage sein, sich gleichermaßen zu verändern. In der Gesellschaft ist ein Umdenken notwendig: Bildung darf nicht als Ausgabe, sondern muss vielmehr als Investition in die Zukunft betrachtet werden. 

Die Autoren des Beitrags sind Studierende des fächerübergreifenden Bachelor-Studiengangs mit dem Schwerpunkt Jazz/Rock/Pop an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.



Große Freiheit: Im eigens konzipierten Übungsraum kann in abgetrennten Instrumentenecken alleine oder in kleinen Gruppen geübt werden.